

## Predigt am Sonntag Palmarum (10.04.2022) in Nürnberg

### Johannes 17, 1-8

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

*(Liebe Gemeinde, der Predigttext ist ein Abschnitt aus dem sogenannten „hohepriesterlichen Gebet“ Jesu, im Johannesevangelium im 17. Kapitel. Wir hören den Abschnitt während der Predigt.)*

Herr, heilige uns in der Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Gemeinde,

verwundert reiben sich die Jünger die Augen. Hatte nicht ihr Meister Jesus Christus zuletzt immer wieder davon gesprochen, dass er nun bald sterben müsse? Doch nun strömen ihm die Menschenmassen entgegen, stehen Spalier an der Straße und haben ihre Obergewänder als „roten Teppich“ über den Staub des Weges gebreitet. Sie reißen Palmzweige von den Bäumen und heißen Jesus willkommen als ihren König, als ihren Befreier, als den Messias: „*Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel!*“ (Johannes 12,13)

In den Gesichtern der Jünger mischt sich Erleichterung mit Stolz: Jetzt tritt Jesus doch seine Herrschaft an. Nun wird er „verherrlicht“ Und sie sind dabei! Jesus solle sterben? Nein, das können sich die Jünger nicht vorstellen. Das Volk wird ja wohl niemanden töten, dem sie als Befreier zujubeln!? Ein Blick in das Gesicht Jesu könnte die Jünger eines anderen belehren. Ja, es ist ernst.

An einem der folgenden Tage hören die Jünger zu, wie Jesus mit seinem Vater spricht und das sogenannte „hohepriesterliche Gebet“ hält. Jesus betet als der wahre Hohepriester stellvertretend für die ganze Welt. Er betet für seine Jünger, also für die, die der Vater in seine Hand gegeben hat. Und das meint ja: auch für dich, für dich, für jeden Einzelnen von uns hat Jesus gebetet.

Johannes ermöglicht es uns, still dabei zu sein, und die Worte zu hören, die Jesus in seinem Gebet an seinen Vater richtet. Lasst uns den Worten dieses Gebets lauschen, die die Grundlage der heutigen Predigt darstellen. Jesus betet:

- 1 Vater, die Stunde ist gekommen: Verherrliche deinen Sohn, auf dass der Sohn dich verherrliche;**
- 2 so wie du ihm Macht gegeben hast über alle Menschen, auf dass er ihnen alles gebe, was du ihm gegeben hast: das ewige Leben.**
- 3 Das ist aber das ewige Leben, dass sie dich, der du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.**
- 4 Ich habe dich verherrlicht auf Erden und das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, damit ich es tue.**
- 5 Und nun, Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.**
- 6 Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt.**
- 7 Nun wissen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt.**
- 8 Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen und wahrhaftig erkannt, dass ich von dir ausgegangen bin, und sie glauben, dass du mich gesandt hast.“**

In diesem Gebet bittet Jesus den himmlischen Vater um seine Verherrlichung (die so ganz anders aussieht, als die Jünger es sich beim Einzug in Jerusalem vorgestellt haben). Und es geht um uns.

## 1.

Jesus bittet: „**Vater, verherrliche du mich bei dir mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war.**“

Hier lässt Jesus Christus uns wissen, dass er schon immer war. Er war mit und bei Gott vor aller Zeit und Welt. Die Welt Gottes übersteigt an Herrlichkeit all unsere Vorstellungskraft. All das, was uns in dieser Welt als erstrebenswert und herrlich erscheint, ist ein Glühwürmchen gegen Gottes Herrlichkeit. In dieser Herrlichkeit mit Gott war Jesus von Anbeginn der Zeit. Er ist eins mit dem Vater.

Und dann ließ der Vater den Sohn Mensch werden. Maria legte ihn mit Windeln in das Stroh einer Krippe in einem Stall - nicht in eine goldene Wiege in einem Palast. Und all das sollen den Hirten als Erkennungszeichen für den Heiland dienen - wie es der Engel den Hirten ankündigte: Krippe, Windeln und Stroh. Jesus tauscht die himmlische Herrlichkeit ein gegen Armut und Elend auf dieser Welt.

Im Jesu Erdenleben blitzt die Herrlichkeit Gottes immer wieder einmal auf; auf dem Berg der Verklärung etwa, oder bei seinen Wundern. Als Jesus in Jerusalem einzieht, scheint es einen Moment lang, als käme es jetzt zur Verherrlichung Jesu. Aber dann wird der Esel zurückgebracht. Jesus bindet sich einen Schurz um und wäscht seinen Jüngern die staubigen Füße. Er taucht einen Bissen Brot in die Schüssel und isst ihn mit den Jüngern. Auch mit dem Jünger, der ihn verrät. Wir müssen also genau hinhören! Wenn Jesus betet: „**Vater, die Stunde ist da: verherrliche deinen Sohn...**“ dann meint das offenbar die „Stunde“, in der sein Leiden beginnt.

In einigen Momenten leuchtet auch noch in der Passion Jesu etwas von Jesu Macht und Größe auf, etwa als er im Garten Gethsemane den Soldaten antwortet: „**Ich bin's**“ und die Soldaten stürzen zu Boden. Denn hinter dem „**ICH BIN's**“ verbirgt sich der herrliche Name Gottes. Dieser Name erklingt, und die Macht und Herrlichkeit Gottes blitzt auf.

Im Garten Gethsemane siegt dann aber das Waffengeklirr der Soldaten, und es folgen Stunden der Angst und Qual, Verhöre vor dem Hohen Rat und vor Pilatus.

Und da ist etwas, was sich unserem Verstand nicht erschließen will: hier wird Jesus verherrlicht! Der Königsmantel, den Jesus zum Spott umgelegt bekommen hat, der weist auf die Herrlichkeit des ewigen Königs! Verherrlichung Jesu: das ist auch seine Krone aus Dornen! Verherrlichung Jesu, das ist der Speichel der Soldaten, der ihm vom Gesicht tropft. Verherrlichung Jesu, das sind die Nägel, die seine barmherzigen Hände ans Holz heften. Verherrlichung meint – im übertragenen und im wörtlichen Sinn – dass am Karfreitag die Sonne ihren Schein verliert. Jesus Christus wird am Kreuz verherrlicht. Das Kreuz ist sein Königsthron.

## 2.

Warum? Warum nur diese verkehrte Welt? Jesus sagt es in seinem Gebet:

„**Vater, du hast deinem Sohn Macht gegeben über alle Menschen, damit er das ewige Leben gebe allen, die du ihm gegeben hast.**“

Darum geht es. Um ewiges Leben für uns; um Zugang für uns zum Reich Gottes, also dahin, woher Jesus ursprünglich kommt. Es geht am Kreuz um unsere Not; und um unsere Finsternis und unsere Sünde. Und es geht darum, wie darin Gottes Herrlichkeit aufstrahlt.

Dazu tauscht Jesus mit uns: Er liegt in einem armseligen Stall, und die Herrlichkeit Gottes erstrahlt an anderem Ort - bei den Hirten auf dem Feld. Am Kreuz stirbt Jesus. Aber der Verbrecher am Kreuz neben Jesus hört seine Zusage: „**Heute wirst du mit mir im Paradies sein!**“ (Lukas 23,43)

Die Verherrlichung Jesu zu verstehen, heißt genau das zu verstehen: Gott hat Jesus darin verherrlicht, dass er ihm Macht gab, zu leiden und zu sterben, und dadurch uns Menschen das ewige Leben zu bringen. Das ist es, was ihn zu unserem Heiland macht. Das ist es, was ihn verherrlicht. Ja, in der Passion Jesu, im Leiden und Sterben, strahlt die Herrlichkeit Gottes hell und klar. Wie wunderbar! Denn hinter dem Kreuz geht schon die Ostersonne auf.

### 3.

Das Passions- und Ostergeschehen kommentiert der Apostel Paulus in der heutigen Epistel so: **„Jesus Christus nahm Knechtsgestalt an ... und wurde den Menschen gleich. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum ... Tode am Kreuz. Darum hat ihn auch Gott erhöht und hat ihm den Namen gegeben, der über alle Namen ist ...“** (Philipper 2, 7-9)

Vor Ehrfurcht und Angst, den Namen Gottes zu missbrauchen, sprechen Juden den Namen Gottes – JHWH – nie aus! Jesus dagegen betet: **„Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast.“** In Jesus Christus sagen wir zu Gott: **„Du bist unser Vater im Himmel.“** In Christus können wir dem allmächtigen Gott höchstpersönlich begegnen. Er hat uns den Zugang zum Vater geöffnet. Seine Herrlichkeit strahlt in diese Welt.

#### Schluss:

In dieser Welt lassen sich Herrscher und Könige gerne in ihrer Größe und Macht darstellen. Alle Welt soll sehen, wie herrlich und mächtig sie sind! Dabei ist diese Macht immer nur ein winzig kleines Fünkchen von der Macht, die Jesus Christus von Gott bekommen hat. Und bei ihm, bei Christus, ist es gerade anders herum. Jesus nimmt sich nicht selbst die Macht, sondern ihm ist sie vom Vater gegeben. Und so lässt er sich auch nicht mit Symbolen der menschlichen Macht, sondern mit Symbolen menschlicher Ohnmacht darstellen: Kreuz und Dornenkrone, das sind seine Herrschaftszeichen. Beim Einzug in Jerusalem reitet er nicht auf einem mächtigen Schlachtross - nein, ein junger Esel dient ihm als Reittier. Das alles zeigt uns: Gott der Vater verherrlicht Jesus. Aber eben nicht so, wie die Jünger es sich erhoffen - nicht mit weltlicher Macht. Aber er wird wahrhaft verherrlicht. Dadurch, dass Gott ihn uns zum Erlöser macht. Dass er die Welt rettet durch ihn, unseren Heiland. Das, worum Jesus seinen Vater im hohepriesterlichen Gebet gebeten hat, das schenkt Gott ihm: Aus dem Grab erhebt sich Christus, er hat sieghaft überwunden. An seinen Wunden und Nägelmalen ist er weiterhin als der Gekreuzigte zu erkennen, sie sind Zeichen seiner Herrlichkeit. Er ist durchs Leiden und durch den Tod verherrlicht. Denn dort hat er die Schuld der ganzen Welt getragen. Dort hat er sie bezahlt und hat Frieden gebracht für die Welt: Frieden mit Gott. Nicht nur irgendwie - sondern ganz konkret, für dich und für mich. Frieden mit Gott, und damit Leben und Seligkeit. Dafür loben und preisen wir ihn, unsern Heiland, der uns durch das Leiden zu seiner himmlischen Herrlichkeit führt. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in + Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Renatus Voigt, Nürnberg)